



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse



UNIVERSITY OF LUXEMBOURG
Luxembourg Centre for
Educational Testing (LUCET)



ÉpStan 2018-2019

Allgemeine Informationen
für Fachlehrinnen und Fachlehrer

Bitte **keine Kopien** dieses Heftes anfertigen – dieses Heft ist ausschließlich im Rahmen der
Épreuves Standardisées zu benutzen.

Allgemeine Informationen zu den ÉpStan

Die „Épreuves Standardisées“ (ÉpStan) dienen als Instrumente des Bildungsmonitorings in Luxemburg und setzen sich zusammen aus schriftlichen Tests und Fragebögen, die sprachliche und mathematische Schlüsselkompetenzen bzw. zentrale Aspekte der Unterrichtsqualität, des Schul- und Klassenklimas und der Lernmotivation erfassen. Momentan werden die Kompetenzen in den Bereichen Mathematik, Luxemburgisch-Hörverstehen und Vorläufer der Schriftsprache, die im Zyklus 1 erworben wurden, zu Beginn des zweiten Zyklus (2.1) getestet. Anschließend werden zu Beginn des dritten Zyklus (3.1) die im zweiten Zyklus erworbenen Kompetenzen in den Bereichen Mathematik, Deutsch-Leseverstehen und Deutsch-Hörverstehen und zu Beginn des vierten Zyklus (4.1) die im dritten Zyklus erworbenen Kompetenzen in den Bereichen Mathematik, Deutsch-Leseverstehen und Französisch-Leseverstehen erfasst. In der Sekundarstufe werden zu Beginn der 7. (7^e) und der 9. Klasse (5^e) Kompetenzen in Mathematik sowie im Deutsch-Leseverstehen und im Französisch-Leseverstehen überprüft. In allen teilnehmenden Klassenstufen werden mittels Fragebögen Lernmotivation, Aspekte des Schul- und Klassenklimas sowie sozioökonomischer Hintergrund (über Bildungsabschluss und berufliche Tätigkeit der Eltern) erfasst.

Hintergrund

Mit den internationalen Vergleichstests der letzten Jahre wie beispielsweise PISA entwickelte sich in Luxemburg ein Umdenken hin zu einer systematischen Qualitätsentwicklung und -sicherung im Schulwesen. Nationale Bildungsstandards wurden ausformuliert und stellten mit ihrer gesetzlichen Verankerung im Jahr 2009 die Weichen für eine ergebnisorientierte Steuerung des Schulwesens, bei der das Erreichen dieser Standards im Mittelpunkt des Interesses steht. Mit dem Ziel, eine Qualitätskultur durch systematische Überprüfung der gesetzten Bildungsziele zu sichern, hat Luxemburg mit den „Épreuves Standardisées“ (ÉpStan) ein nationales Bildungsmonitoring-Programm aufgebaut. Mit der Gründung des Luxembourg Centre for Educational Testing (LUCET) wurden die ÉpStan 2014 als struktureller Auftrag der Regierung in die Universität Luxemburg integriert.

Auswahl an Kompetenzen

Ein Test von wenigen Stunden, der auf standardisierten Antwortformaten beruht, kann nur einen Ausschnitt aller im Bildungssystem vorgesehenen Kompetenzen messen. Aus diesem Grund wird ei-

ne repräsentative Auswahl von möglichst ökonomisch und standardisiert erfassbaren Kompetenzen gewählt: mathematische Kompetenz, Lesekompetenz in Deutsch und in Französisch. Im Mathematiktest werden die Aufgaben den Inhaltsbereichen „Zahlen und Operationen“, „Raum und Form“ und „Abhängigkeit und Veränderung“ sowie den Prozesskompetenzen „Spezifische Grundfertigkeiten“ und „Problemlösen und Modellieren“ zugeordnet. Die globale Lesekompetenz ihrerseits setzt sich für Deutsch und Französisch jeweils aus den Unterkompetenzen „Textimmanente Informationen lokalisieren, wiedergeben und Texte global einordnen“ und „Lesestrategien anwenden, Texte analysieren und interpretieren“ zusammen.

Entwicklung der Testaufgaben

Bei den ÉpStan handelt es sich um standardisierte Tests, die eine Vielzahl qualitativer und quantitativer Prüfschleifen durchlaufen. Diese Prüfschleifen sind nötig, um Leistungsvergleiche zwischen Schulformen und über die Zeit hinweg zu ermöglichen. Die in den ÉpStan eingesetzten Testaufgaben (die sogenannten Items) werden von luxemburgischen Lehrkräften, MitarbeiterInnen des MENJE sowie WissenschaftlerInnen des LUCET entwickelt. Neben einem mehrstufigen Revisionsprozess durchläuft jedes Item einen Pretest, durch den die Qualität der Fragen gezielt überprüft wird. Nur geprüfte Items werden in den Haupttest integriert.

Ein Nachteil dieser Vorgehensweise besteht darin, dass die Lehrkräfte einen nur oberflächlichen Einblick in die Aufgabenstellungen bekommen. Dies hat zwei Gründe: Einerseits müssen die Items untereinander verlinkt werden, damit die Ergebnisse der einzelnen Jahre miteinander vergleichbar sind. Die dazu notwendigen Items können nicht veröffentlicht werden, weil sie auch in den kommenden Jahren eingesetzt werden. Durch die sogenannte Verankerung ist ein Vergleich der Ergebnisse über die Jahre hinweg möglich. Zum anderen ist die Entwicklung der Items wie oben beschrieben sehr aufwendig. Würde ein Großteil der Items eines jeden Jahres veröffentlicht, so bedeutete dies einen kaum zu bewerkstellenden Mehraufwand.

Standardisierung und Aufgabenformate

Um Leistungsvergleiche zwischen Schulformen und über die Zeit hinweg zu ermöglichen, sind standardisierte Tests wie die ÉpStan notwendig. Standardisierte Tests sind im Gegensatz zu nicht-standardisierten Tests in der Lage, objektiv vergleichbare Kriterien für jede Schülerin und jeden Schüler eines jeden Jahrgangs zu garantieren.

Sowohl der Testaufbau/-inhalt und Durchführung als auch die Auswertung unterliegen strengen Vorgaben. Einer subjektiven Verzerrung, wie sie zum Beispiel bei Klassenarbeiten aufkommen kann, wird so vorgebeugt. Vereinfacht wird eine objektive Auswertung durch den Einsatz von Multiple Choice-Fragen bzw. von Items mit nur sehr eingeschränkten Antwortmöglichkeiten, wie Zahlen oder einzelnen

Wörtern. Diese sogenannten geschlossenen und halboffenen Items stellen eine einheitliche Bewertung sicher, was bei offenen Fragen, die durch freien Text beantwortet werden, in der Regel nur mit sehr großem Aufwand gewährleistet werden kann. Das geschlossene Antwortformat erleichtert zudem eine computergestützte Erfassung der Daten. Dies hat den Vorteil, dass die Auswertung und somit auch die Ergebnismeldung schneller erfolgen können. Daher werden die ÉpStan in den Sekundarschulen an Computern durchgeführt; in den Schulen des Fundamental tragen die Lehrer nach genau definiertem Bewertungsschema die Ergebnisse in ein computerlesbares Formblatt ein. Offene Antwortformate bieten den Vorteil, diagnostisch verwertbare Informationen zu liefern, und sind deshalb zurecht bei Lehrkräften sehr beliebt. Allerdings sind sie mit dem Ziel einer möglichst standardisierten und objektiven Leistungsbeurteilung nur schwer vereinbar: sie erfordern einen hohen Korrekturaufwand durch speziell geschulte Kodierer und sind somit zeit- und kostenaufwendig. Da auch auf wissenschaftlicher Basis entwickelte, geschlossene und halboffene Antwortformate es erlauben, ein weites Spektrum komplexer Kompetenzen zu erfassen, wie sie in den Bildungsstandards und den Socles de Compétences definiert sind, basieren die ÉpStan ausschließlich auf diesen.

Fragebögen

Die Schülerfragebögen dienen dazu, wichtige Informationen zum Familienhintergrund, zur Schullaufbahn, zur Lernmotivation und zum Schul- und Klassenklima zu erfassen. In der Grundschule gibt es zusätzlich einen Elternfragebogen, der dazu dient, zusätzliche Informationen zum sozioökonomischen Familienhintergrund zu erheben, die wir nicht verlässlich über den Schülerfragebogen erfassen können. Alle Informationen werden pseudonymisiert ausgewertet. Zu keinem Zeitpunkt können das MENJE oder LUCET die Angaben aus den Fragebögen namentlichen bekannten Schülern oder Eltern zuordnen.

Die Informationen zum familiären Hintergrund werden benötigt, um die statistischen Analysen des „fairen Vergleichs“ im Klassenbericht durchführen zu können. Beim „fairen Vergleich“ wird der Einfluss der unterschiedlichen Schülermerkmale berücksichtigt. Es wird die Frage beantwortet, inwieweit die Unterschiede zwischen Klassen über das hinausgehen, was aufgrund der unterschiedlichen Schülerschaft ohnehin statistisch zu erwarten gewesen wäre. Indem das Leistungsprofil der eigenen Klasse also in Bezug zu Klassen mit vergleichbarer soziokultureller und sozioökonomischer Zusammensetzung gesetzt wird, können auch Lehrkräfte, welche z. B. sehr effektiv unter „schwierigen“ Bedingungen arbeiten, eine positive und wissenschaftlich abgesicherte Leistungsrückmeldung zur der jeweiligen Klasse erhalten.

Ergebnismeldung

Die Auswertungen der erhobenen Daten werden in einer Reihe von Berichten auf verschiedenen Ebenen veröffentlicht. Auf Klassenebene erhalten Klassen- bzw. FachlehrerInnen eine Rückmeldung zum Leistungsstand ihrer Klasse sowie der einzelnen SchülerInnen (*Individualebene*). In den Grundschulen

erhalten die Schulpräsidenten sowie die *direction de région* eine Zusammenfassung der Ergebnisse ihrer Schule im Vergleich zu allen anderen luxemburgischen Schulen (*Schulebene*). Für die Sekundarschulen werden die Ergebnisse auf Schulebene den Schuldirektionen zur Verfügung gestellt. Die Schulresultate werden zudem der *Division d'analyses de données et d'évaluation de projets éducatifs* des MENJE zur Verfügung gestellt. Schließlich fasst ein extra hierfür geschaffenes *ÉpStan Dashboard* die Ergebnisse auf Landesebene zusammen (*nationale Ebene*). Dieses wird allen Interessierten über die Internetseite <http://report.epstan.lu> zur Verfügung gestellt. In keinem Fall ist es möglich Rückschlüsse auf untergeordnete Ebenen zu ziehen; so werden im nationalen Bericht nicht die Ergebnisse einzelner Schulen identifiziert, die Schulberichte lassen keinen Aufschluss über die Ergebnisse einzelner Klassen zu und eine Identifizierung einzelner SchülerInnen ist zu keiner Zeit möglich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die ÉpStan dazu beitragen, eine weitreichende Evaluation des luxemburgischen Bildungswesens durchzuführen. Um dies zu erreichen zeichnen die ÉpStan sich aus durch:

- Fokussierung auf das luxemburgische Bildungssystem und dessen Spezifika,
- breite inhaltliche Ausrichtung: Mathematik, Deutsch und Französisch sowie Fragen zum Schulklima und zur Lernmotivation,
- Rückmeldung der Ergebnisse mittels landesweiter, repräsentativer Statistiken auf Schüler-, Klassen-, Schul- und nationaler Ebene.

Datenschutz

Gemäß den Richtlinien der europäischen Datenschutz-Grundverordnung wird der Datenschutz durch ein Pseudonymisierungsverfahren gewährleistet. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten für jeden Test einen einmalig zu verwendenden Zahlen- oder Buchstabencode, der keinerlei Rückschlüsse auf ihre Identität zulässt. Nur dieser Code wird von der Universität bei der Auswertung der Test- und Fragebogendaten verwendet. Um auch die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler über die Jahre hinweg untersuchen zu können, ohne ihre Anonymität gegenüber der Universität zu verletzen, erhält jede Schülerin/jeder Schüler darüber hinaus eine gleichbleibende, eindeutige Identifikationsnummer. Mit der sicheren Aufbewahrung der „Schlüssel“, anhand derer die Identifikationsnummern den Schülerinnen und Schülern zugeordnet werden können, wurde als sogenannte „Trusted Third Party“ (TTP) die Firma iTrust consulting beauftragt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass weder das LUCET die Identität der Schülerinnen und Schüler erfahren noch das Bildungsministerium Zugriff auf die Testergebnisse einzelner Schülerinnen und Schüler erhalten kann. Damit die Klassen- bzw. Fachlehrer die Ergebnisse der Schüler ihrer Klasse zuordnen können, erhalten Sie vor den ÉpStan eine Liste, welche die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den jeweiligen Zahlen- oder Buchstabencode erlaubt. Auf diese Liste haben weder das LUCET noch das Bildungsministerium Zugriff, da auch diese nur über iTrust von den jeweils beauftragten Schul-/Zyklus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren zugänglich ist.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse



UNIVERSITY OF LUXEMBOURG
Luxembourg Centre for
Educational Testing (LUCET)